

Sollen hierin wieder bessere Verhältnisse eintreten, so ist eine mehrjährige Schonung dringend nöthig, wie endlich auch eine energische Vertilgung des sehr überhand nehmenden Raubzeuges (Füchse) sehr am Platze wäre.

Die Jagdkarten werden von der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Pirna ausgestellt, und zwar belief sich die Zahl der durch Gottleubaer Jagdliebhaber gelösten Karten in den Jahren:

|                 |                 |
|-----------------|-----------------|
| 1880 = 4 Stück, | 1885 = 4 Stück, |
| 1881 = 4 "      | 1886 = 4 "      |
| 1882 = 2 "      | 1887 = 4 "      |
| 1883 = 5 "      | 1888 = 5 "      |
| 1884 = 3 "      | 1889 = 7 "      |

mit einem zur Armenkasse geflossenen Gesamtbetrag von 112 Mark 73 Pfg.

Fast in ebenso ungünstigen Verhältnissen, wie die Jagd, befindet sich die der Stadt gehörige Fischerei des Gottleubabaches, welch' letzterer während mancher Sommermonate infolge Ablenkens des Wassers in die Mühlgräben fast leer ist. Jedoch werden außerhalb der genannten Zeit immerhin noch eine ganz erhebliche Zahl meist schöner Forellen gefangen, deren Preis aber durch erhebliche Nachfrage der in Gottleuba verkehrenden Fremden ein ziemlich hoher geworden ist.

Leider wird für eine geordnete Fischzucht im Gottleubabache weder hier noch anderorts etwas gethan und dürfte die Zeit nicht mehr so fern liegen, daß Forellen hier nur noch dem Namen nach gekannt sind. (Vergl. Abschn. XXXII.)

Der der Stadt gezahlte jährliche Pacht für die Forellenfischerei des Gottleubabaches beläuft sich zur Zeit auf 31 Mark.

## XV.

# Gartenbau, Gemüse-, Obst-, Weinbau und Blumenzucht.

Gewerbsmäßig wird in Gottleuba der Gartenbau nicht betrieben. Die Mehrzahl der Häuser besitzen angrenzende kleine Hausgärten, in welchen die Besitzer das für den Hausbedarf gebrauchte Gemüse erbauen. Ueber den Obstbau vergl. Abschn. XI.